

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 ₤.

Christenthum und Darwinismus.

**Erdmann, O.**, Die Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift als des Wortes Gottes.

**Kampfmeyer, Dr. Georg**, Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien.

**Rosenmann, Dr. M.**, Studien zum Buche Tobit.

**Grützner, Lic. Dr.**, Die Bedeutung Benedikt's

von Nursia u. seiner Regel in der Geschichte des Mönchtums.

**Portig, Gustav**, Schiller in seinem Verhältnisse zur Freundschaft u. Liebe, sowie in seinem inneren Verhältnis zu Goethe.

**Kraus, Dr. Frz. X.**, Synchronistische Tabellen zur Kirchengeschichte.

**Crlegern, Lic. Dr. H. F. v.**, 23 Predigten über das Augsburgische Bekenntnis.

**Kluchhuhn, Arnold**, Pastor, Hilfebüchlein zum Konfirmandenunterricht.

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften. — Universitätschriften.

Schulprogramme. — Antiquar. Kataloge.

Verschiedenes. — Personalien.

## Christenthum und Darwinismus.

Mit der Herstellung eines Ausgleiches zwischen christlicher und darwinistischer Weltansicht beschäftigt man sich, wie ein Blick auf Englands oder Nordamerikas Literaturblätter und Novitätenverzeichnisse lehren kann, in den Ländern englischer Zunge weit eifriger als bei uns. Wie es dort vielgelesene Zeitschriften gibt, die sich dem genannten Probleme widmen — die von Dr. Paul Carus in Chicago herausgegebene Monatschrift „The Monist“ soll sich einer sehr beträchtlichen Verbreitung erfreuen —, so arbeiten theologische wie nicht-theologische Schriftsteller in stattlicher Zahl an der Aufgabe der Friedensstiftung zwischen Entwicklungslehre und christlichem Bibelglauben. Für die Millionen unserer, auf entschieden naturalistischem oder gar auf sozialistisch-atheistischem Standpunkte stehenden Gebildeten und Halbgebildeten existirt ein solches Problem nicht. Nur die allmähliche völlige Beseitigung des, wie sie wähnen, überwundenen und abgelebten Christenthums kommt für sie in Frage, gleichwie andererseits unsere christlichen Apologeten nur die eine Losung kennen: Kampf wider den darwinistischen Monismus auf der ganzen Linie! Bei den Nationen englischer Zunge verhält es sich damit anders. Im Volke gleicherweise wie unter den höher Gebildeten bethätigt dort der Bibelglaube sich noch als eine Geistesmacht von weitgreifendem Ansehen und Einfluss. Dabei sorgt im Vaterlande Darwin's ebensowol wie in den Ländern der Stammesgenossen das starke Vorherrschen realistischer Bildungselemente dafür, dass das Interesse an allgemein-naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Fragen in weitesten Kreisen rege erhalten wird. Der ungemein glänzende Erfolg solcher Bestrebungen, wie die wesentlich auf Conciliation zwischen Christenthum und Darwinismus gerichteten Drummond'schen Vorträge und Traktate, erklärt sich so zur Genüge. Für unseren deutschen Radikalismus sind derartige Intermediär-typen von einerseits modern-naturalistischer, andererseits christlicher bezw. christlich sein sollender Haltung ohne Interesse. Der Deutsche liebt es, ganze Arbeit zu thun; die Scheidung zwischen der auf Erhaltung des religiös-kirchlichen Bestandes gerichteten und der an seiner gänzlichen Zerstörung arbeitenden Tendenz erscheint bei ihm weit schroffer als dort vollzogen.

Dennoch sieht man Vermittelungsversuche von jener Art auch in unserer Literatur hie und da auftauchen, theologische ebensowol wie vom Laienstandpunkte aus unternommene. Als ein Vertreter des letzteren Standpunktes hat jüngst ein Herr P. Nordheim in Berlin sich vernehmen lassen in dem Buche: „Die Erfüllung des Christenthums auf Grundlage der Entwicklungslehre“ (Berlin 1894, Bibliogr. Bureau, Alexanderstr. 2 [IX, 502 S. gr. 8]. 6 Mk.). In die Art, wie man beim Ausgehen von extrem darwinistischen Prämissen jenes Vermittelungsgeschäft etwa aufzufassen und zu erledigen hat, kann dieses Werk einen lehrreichen Einblick gewähren.

Der Verf. ist Laie auf beiden Gebieten, dem streng naturwissenschaftlichen wie dem christlich-theologischen, ver-

fügt aber über einen gewissen Belesenheitsschatz auf modern-naturphilosophischem (darwinistisch-monistischem) Gebiete. Zwar von der betreffenden Literatur des Auslandes kann er nur geringe Kunde haben; er könnte sonst schwerlich sein Vorwort mit einer Klage über die angebliche grosse Seltenheit der „Versuche zur Begründung der modernen gereiften Welt-auffassung aus der Naturwissenschaft heraus“ anheben. Als dasjenige gedruckte Werk, dem er seine Orientirung über Wesen und Inhalt der heutigen Naturwissenschaft hauptsächlich verdanke, preist er, im Vorwort nicht allein, sondern oft wiederholt auch in Texten, Carus Sterne's (Ernst Krause's) „Werden und Vergehen“. Ihm bekennt er die naturwissenschaftlichen Eingangskapitel seines Werkes (betreffend „Himmel und Erde“, „Urwesen und Pflanzenwelt“, „Thierreich“, „Darwinismus“ etc.) „fast ganz entnommen“ zu haben (S. VII). Ausser diesem Haupthilfsmittel — das für ihn mehr oder weniger die Bedeutung eines Laienevangeliums erlangt zu haben scheint — nennt er als empfehlenswerthe Werke, deren Führung er bei seinen Studien sich anvertraut habe: Jul. Lippert's Werk über „Kultur“, Karl Abel's „verdienstvolle sprachwissenschaftliche Abhandlungen“, sowie speziell „für die Prüfung der Bibel“: David Strauss' „Alter und neuer Glaube“ und „Leben Jesu“, dazu „Wehlhausen's (sic!) Untersuchungen der alttestamentlichen Bücher“ (S. VII). Mit dieser am Schlusse des Vorwortes mitgetheilten Liste ist freilich die Reihe seiner bevorzugten Gewährsmänner noch nicht erschöpft. Der Text zeigt, dass in seiner Bibliothek ausserdem besonders noch Ernst Häckel und Ludwig Feuerbach vertreten gewesen sind. Ihre Einwirkung, namentlich die des letzteren, gibt gegen das Ende seiner Darlegungen, da wo er bei den moral-philosophischen Partien seiner neuen Religion verweilt, als eine in ähnlichem Masse tiefgreifende wie die von C. Sterne in naturphilosophischer Hinsicht erfahrene sich zu erkennen.

Also Sterne (Krause) naturphilosophische und Feuerbach (nebst Häckel) moralphilosophische Hauptautorität — die Beschaffenheit der unter dem wärmenden Einfluss dieser beiden Sonnen herangereiften Geistessaat kann man sich denken. Nachdem an der Hand von „Werden und Vergehen“ das vororganische Naturdasein und die niederen organischen Lebensstufen streng entwicklungsgesetzlich geschildert worden, wird zunächst die Fortentwicklung der höheren Thierarten zum Menschen, dann des letzteren ursprüngliche Verfassung und sein allmähliches Emporsteigen zu den Anfängen der Kultur und der Religion beschrieben; dies alles nach bekanntem Häckel'schen Rezept, unter fleissiger Verwerthung Lubbock'scher und Bachofen'scher Phantasien über allgemeine Urwildheit, ursprünglichen Kannibalismus, Promiskuität der Eben, Hervorgegangensein aller Religion aus ursprünglichem Fetischdienst u. s. f. Wundersame Dinge bekommt man sodann bei Beschreibung der Anfänge des Christenthums zu lesen. Nur die Jesum als einen weisen jüdischen Rabbi und trefflichen Morallehrer schildernden drei ersten Evangelien verdienen Glauben; betreffs des vierten Evangeliums haben die Untersuchungen Dr. Fr. (sic) Baur's erwiesen, dass es ungeschicht-

lichen Inhalts und erst nach Mitte des ersten Jahrhunderts dem Apostel Johannes untergeschoben ist (S. 254). Das Eindringen von Sagen über angebliche Erscheinungen Jesu als Auferstandenen in die neutestamentliche Literatur hat besonders der Apostel Paulus verschuldet, ein „an nervösen Anfällen leidender“ Visionär, der „überhaupt körperlich schwach und mit dem Leiden des Zungenredens (1 Kor. 14, 18) behaftet war, sodass er sich zu seinen Vorträgen eines Dolmetschers bedienen musste, um verständlich zu werden“ (S. 249). Nur „die fünf (sic) ersten paulinischen Briefe“ sieht man übrigens, laut den Baur'schen und Strauss'schen Untersuchungen, als unzweifelhaft echt an. Zur Unterdrückung der ursprünglichen, noch richtigeren Auffassung, welche Jesu nur Gottähnlichkeit beilegte, hat besonders das Konzil von Nicäa beigetragen, „auf welchem die Gottgleichheit Christi beschlossen und das dem Brahmanismus nachgebildete Dogma der Dreifaltigkeit in die christliche Kirche eingeführt wurde“ (S. 258). Die Feststellung ihres katholischen Kirchenbegriffs hat die katholische Kirche „im zweiten Jahrtausend von St. Vincent de Lerin, † 1180 (sic), sich zu eigen gemacht“ etc. (S. 259). Natürlich taugt das Dogmensystem einer solchen Kirche nichts; es gilt unerbittlich mit demselben aufzuräumen. So gewiss als die Unerbittlichkeit der Naturgesetze uns „Gottes Unväterlichkeit“ eindringlichst ad oculos demonstrirt (S. 316), gilt es den Vaterbegriff der Gottheit und überhaupt alle derselben beigelegte „menschliche Eigenschaften“ aufzugeben; nicht minder den Glauben an eine „lenkbare, schützende Vorsehung“, an Jesu persönliche Unsterblichkeit und göttlichen Charakter, an die biblischen Wunder zumal, sowie selbstverständlich auch die Hoffnung auf unsere individuelle Unsterblichkeit und Auferstehung. Kurz, „durch den Darwinismus wird der Tempel des glaubensfrommen Christenthums bis auf das solide Fundament niedergelegt“ (S. 227). Dennoch, meint der Verf., hierin abweichend von seinem Lehrmeister D. Strauss, auf die Frage: „ob wir uns nach so wesentlichen Abstrichen vom christlichen Glauben überhaupt noch Christen nennen dürfen?“ ein getrostes Ja! antworten zu können (S. 327 ff.). Für die Art, wie er diese Behauptung des wirklich christlichen Charakters seiner aus dem Darwinismus neugeborenen Religiosität dann zu begründen und einen „den Ansprüchen gereinigter Sittlichkeit und religiösen Bedürfnisses genügenden Neubau zu errichten“ sucht, ist einerseits der Moralegehalt der Reden Jesu, andererseits Feuerbach's Kritik aller positiven Religionen als auf dem Grunde des Egoismus erwachsener Produkte massgebend. Er operirt viel mit dem Feuerbach-Comte'schen Begriffe des „Altruismus“ (z. B. S. 317. 354. 362. 423), bezeichnet die diesem Sittlichkeitsideal huldigende Form der Religiosität, als deren Apostel er auftritt, gern als die „neuchristliche Richtung“ (S. 334. 368. 382. 468 etc.) und gibt sich überhaupt als einen von der Richtigkeit und dem edlen Gehalt seiner Sache überzeugten Charakter (dessen Bestrebungen hier und da an die Egidy'schen erinnern) zu erkennen.

Dass seine Anschauungen, soweit sie den Anspruch auf Christlichkeit erheben, vielmehr auf Selbsttäuschung hinauslaufen, bedarf für den unbefangenen Leser des Buches keines näheren Nachweises. Die radikale Negation der übernatürlichen Heilsthatsachen des Alten und Neuen Testaments, die er im Anschluss an seine kritischen Autoritäten vollzieht, bleibt dem Wahrheitsgehalt unserer Religion ebenso fern, wie die äusserst flache und seichte Humanitätsmoral, welche er als bleibenden Kern des historischen Christenthums übrig zu lassen geneigt ist. Das Buch beweist von dem, was es beweisen will: der angeblichen Vereinbarkeit des Darwin-Häckel'schen Monismus und des Christenthums, das direkte Gegentheil. Was es auf der Grundlage der Entwicklungslehre vorführt, ist nicht „die Erfüllung des Christenthums“, sondern dessen Zerstörung.

O. Zöckler.

Erdmann, O. (Pfarrer in Graudenz), *Die Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift als des Wortes Gottes*. Gütersloh 1893, C. Bertelsmann (120 S. gr. 8). 1. 60.

Die vorliegende vom kirchlich-positiven Standpunkte aus geschriebene Apologie der Bibel bringen wir deshalb besonders

gern zur Anzeige, weil der Verf. im wohlthunenden Gegensatz zu manchem anderen geharnischten Streiter für biblische Wahrheit ein offenes Auge und Verständniss für die Berechtigung werthvoller Aufgaben der Textkritik und der sogen. „höheren Kritik“ besitzt. Er gibt von vornherein zu, dass beide, solange sie in wirklich wissenschaftlicher, vorsichtiger Weise und mit der Pietät, die den heiligen Schriften gebührt, behandelt werden, der theologischen Wissenschaft und der christlichen Kirche grosse Dienste erweisen können. Daneben aber tadelt er mit berechtigter Schärfe den Vandalismus, der an dem ehrwürdigen Dome nicht nur Steine loshaut, Säulen zu Falle bringt, Seitenschiffe niederreisst, sondern auch den Hauptbau, die Offenbarungsthatsache Gottes, zu Falle bringen will, bis nur Schutt und Steine und Ruinen, und dabei das Gezänke der Arbeiter übrig bleibt. In knappen Zügen schildert der literarisch ausserordentlich bewanderte Verf. die Irrwege der Hyperkritik, die auf theologisch-kirchlichem Boden Hollands den Tiefpunkt erreicht haben. — Der erste Theil der Broschüre betrachtet die Bibel als einzigartiges Literaturwerk; er beleuchtet ihre Selbstaussagen, die sich sonderlich im Munde Jesu als Zeugnisse von unantastbarer Autorität erweisen, und gibt ein ergreifendes Zeugnis von der Bewährung der Schriftwahrheit vor dem Gewissen und vor dem Heilsbedürfniss. Der zweite Theil, der vom Alten Testamente handelt, gibt in einzelem zu mancherlei Bedenken Anlass. S. 63 f. findet sich noch immer das Märchen von der Auffindung der babylonischen Geschichte des Babelthurmbaues auf Keilschrifttafeln (die betreffende Tafel von deren Inhalt George Smith fabelte, enthält den Bericht einer Stadteroberung), und die auf Sayce zurückgeführte Legende von babylonischen Originalen der Geschlechtsregister 1 Mose 10 u. 11. In Bezug auf andere Punkte der Apologie, z. B. die Frage nach dem Deuteroseia (S. 88 ff.), das Problem des Buches Daniel (S. 91 ff.) betreffend, stimmt Ref. nicht ganz überein; nach seiner Meinung kann auch die Textkritik, soweit sie negative Resultate erzielt, schliesslich nichts „wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit“. Wenn auch der Hintergrund der alttestamentlichen Geschichtsbilder sich uns hier und da in einem anderen Lichte darstellt, als den Vätern, die Bilder und Gestalten selber erscheinen dadurch schliesslich nur um so lebendiger und leuchtender. — Die Ausführungen über das Neue Testament im letzten Theil dürften vielen zu knapp erscheinen.

L.

A. J.

Kampffmeyer, Dr. Georg, *Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien*. I. Namen des Alten Testaments. (Sonderabdruck aus der Zeitschr. des deutschen Palästina-Vereins.) Bd. XV. und XVI. Leipzig 1892, Breitkopf & Härtel (157 S. gr. 8).

Da nur zu oft willkürlich nach blosser Aehnlichkeit des Klanges von Palästinareisenden und Bibelforschern die alten Ortsnamen mit heutigen gleichgesetzt werden, so ist es sehr verdienstlich, dass hier einmal durch streng philologische Vergleichung die richtige Methode gesucht wird, welche dabei zu befolgen ist. Der Grundstock anerkannter Ortslagen, welche ihren alten hebräischen Namen, ob auch dialektisch umgelautet, bewahrt haben, muss zeigen, welche Veränderungen der Laute beim Uebergang in die heutige arabische Landessprache gewöhnlich und möglich waren. Allerdings ist dieser Uebergang kein einfacher gewesen, da vor der Invasion der Araber das Aramäische in verschiedenen Schattirungen Landessprache geworden war. Auch konnte die Arabisirung in verschiedener Weise vor sich gehen. Der Verf. unterscheidet solche Namen, die in arabischem, und solche, die in syrischem Mund arabisirt wurden. Wir haben nichts dagegen. Nur schiene uns noch wichtig zu untersuchen, wie gross der Einfluss des Griechischen auf die semitischen Ortsnamen war, ehe sie überhaupt arabisirt wurden. Mit gründlicher Sorgfalt stellt der Verf. im I. Theil die semitischen Laute, Konsonanten und Vokale zusammen, um die Gesetze zu finden, welchen sie beim Uebergang von einem Idiom zum anderen unterworfen waren.

Im II. Theil führt er ein stattliches Verzeichniss solcher althebräischer Ortsnamen auf, die sich erhalten haben, und sucht die richtige Aussprache festzustellen, was bei den vielen

Variationen, in denen sie bei den Reisenden erscheinen, nicht immer leicht ist. Wir können nur wünschen, dass er diese Liste vervollständigen möge, zu welcher noch manches beizutragen wäre. Wol um der Selbstverständlichkeit willen fehlt z. B. Bethlehem, obgleich der Fall sprachlich darum interessant ist, weil wir hier bei Gleichheit des Namens Verschiedenheit des Sinnes haben, da das arabische lachm Fleisch, nicht Brot, bedeutet. Weil als Ortsname zweifelhaft, fehlt wol Schalem Gen. 33, 18 — dem heutigen Sälim. S. 109 verstehen wir die verbale Ableitung von 'Anâth nicht. Nach allem Anschein ist vielmehr der Name mythologisch (Bäthgen, Beitr. S. 53). Zu erwähnen wäre dabei auch 'Anathoth Jer. 1, 1 = 'Anâta. Unter Gilgal nennt der Verf. zwei Orte: I. zwischen Jericho und dem Jordan (Jos. 4, 19 f.); II. in der Gegend von Naphoth-Dor (Jos. 12, 23). Für letzteres wird auf Robinson's Annahme verwiesen, der an das gleichnamige heutige Dorf bei Kefr Saba denkt. Dieses liegt aber nichts weniger als „in der Gegend von Naphoth-Dor“. Auch ist die Existenz jenes Gilgal bei der Unsicherheit der Lesart Jos. 12, 23 (s. Oetli z. d. St.) sehr zweifelhaft. Eher hätte statt dessen ein ephraimitisches Gilgal Berücksichtigung verdient (Deut. 11, 30), für welches Schlatter (Zur Topographie u. Gesch. Pal., S. 246 ff.) gut auf das östlich von Nablus gelegene, auf der englischen Karte Julejil (Diminutivform) genannte hinweist, da Jiljilia südlich von Lubban dafür nicht passt. In Hinsicht auf Gibeon meint Kampfmeier S. 112, die Gleichung mit el-Jib lasse sich aus sprachlichen Gründen nicht aufrecht halten. Er möchte letzteres vielmehr mit Gebim (Jes. 10, 31) identifizieren. Dieses kommt aber nur einmal vor, was nicht für eine namhafte Ortschaft spricht, wie sie bei el-Jib offenbar vorhanden war. Auch passt letztere Lage nicht sonderlich in den Jesajaspruch hinein. Das philologische Moment allein kann in solchen Fragen nicht entscheiden. Doch wiederholen wir, dass es ein zeitgemässes und verdienstliches Werk war, dieses einmal für sich ins Auge zu fassen und systematisch zu kontrollieren.

Basel

C. v. Orelli.

Rosenmann, Dr. M., Studien zum Buche Tobit. Berlin 1894, Mayer & Müller (VI, 41 S. gr. 8). 1. 50.

Zur Beantwortung der Frage nach der Abfassungszeit des Buches Tobit hat M. Rosenmann einen sehr beachtenswerthen Beitrag geliefert. Er kommt zu dem Ergebnisse, „dass wir die Abfassungszeit in das zweite vorchristliche Jahrhundert zu setzen haben“. Seine Hauptgründe sind folgende: Das Buch legt hohen Werth auf „die Agnatenehe“; Sara ist das einzige Kind, also die Erbtöchter ihres Vaters, und als solche muss sie nach Num. 36, 6 ff. dem nächsten Agnaten, dem ihr Erbe eigentlich zukommt, die Hand reichen. Dieses Gesetz muss aber spätestens im ersten vorchristlichen Jahrhundert ausser Geltung gesetzt worden sein, denn schon lange vor der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. wurde ein auf die Beseitigung dieses Gesetzes bezügliches Freudenfest am 15. Ab gefeiert. Die Bezeichnung Noah's als Prophet 4, 12 steht im Einklang mit dem Urtheil des Siraciden 44, 17 und, wie ich hinzufüge, mit 2 Petr. 2, 5 *δικαιοσύνης κήρυκα*, während die Talmudisten Noah mit nichten für einen vollendeten Gerechten hielten. Auch das über die Verlobungsformalitäten 7, 14 Gesagte spricht für vortalmudische Zeit. In 14, 4. 5 ist deutlich der Bestand des zweiten Tempels vorausgesetzt, der herodianische Prachtbau aber noch nicht gekannt. Da der Verf. nicht Sadducäer gewesen sein kann (Engel, Vorsehung), so zeugt auch die Nichterwähnung des Messias und der Auferstehung für hohes Alter des Buches. Auch der Hund als treuer Begleiter des jungen Tobias und die siebenmalige Verhehlung der Sara passen nicht zu der Annahme, dass das Buch erst in nachchristlicher Zeit verfasst worden sei. Ueberzeugend scheint mir der Nachweis geliefert, dass der griechische Text des Codex Sinaiticus eine Umarbeitung des Textus receptus ist.

S. 9, in dem ersten Worte des Zitates aus Midrasch Genesis Rabba, steckt ein Fehler; es muss *קָרַב* nach Hiob 22, 30 heissen (s. Levy, neuhebr. Wörterb. I, S. 42). S. 63, das

Zitat aus dem palästinischen Talmud ist ungenau, lies: Ta'anith Kap. II, Bl. 65b Mitte. S. 39 lies: *גִּיבִי* statt *גִּיבִי*.  
Gross-Lichterfelde. Herm. L. Strack.

Grützmacher, Lic. Dr. (Privatdozent der Theol. zu Heidelberg), Die Bedeutung Benedikt's von Nursia und seiner Regel in der Geschichte des Mönchtums. Berlin 1892, Mayer & Müller (72 S. gr. 8). 1. 80.

Bisher wurde Benedikt von Nursia als der Patriarch aller Mönche des Abendlandes ziemlich allgemein gefeiert und seine Regel als das epochemachendste Werk in der Geschichte des Mönchtums beurtheilt. Vermöge ihrer Trefflichkeit und Milde habe sie sich bald als alleinige Norm des Klosterlebens in sämtlichen Klöstern des Abendlandes durchgesetzt. Grützmacher unterzieht diese Schätzung Benedikt's und seiner Regel näherer Prüfung. Er sucht nachzuweisen, dass wir über das Leben des Ordensstifters nur äusserst wenig wissen. „Es verhält sich mit der Biographie Gregor's (der einzigen Quelle für das Leben Benedikt's) fast wie mit den Patriarchengeschichten der Genesis, deren historischer Kern auch in den Namen heiliger Orte, heiliger Bäume und Brunnen oder in alten Geschlechtsnamen besteht“. Er vergleicht seine Regel mit derjenigen des Basilius, mit den Einrichtungen Cassian's, mit der Regel des Caesarius von Arles und mit den Verordnungen Columban's, woraus sich ergibt, dass dieselbe keineswegs in der Geschichte des Mönchtums epochemachend genannt werden kann, sondern nur eine geschickte Fixirung der Entwicklung ist, die das Mönchtum zu seiner Zeit genommen hatte, neben anderen ebenbürtigen Werken. Die Bedeutung aber, welche die Stiftung Benedikt's in der Folgezeit erlangte, erklärt sich in erster Linie nicht aus inneren Gründen, aus der Trefflichkeit der Regel, sondern aus äusseren, aus ihrer Bevorzugung durch die grossen Päpste Gregor I., Gregor II., Gregor III., Zacharias und den römischen Legaten Bonifatius. Wir halten dieses Hauptergebniss der Untersuchungen für richtig, möchten jedoch darauf hinweisen, dass auch die Aufstellung einer solchen Regel, welche nach der Zeitströmung sich zu richten weiss und vermöge ihrer Benutzung des in den bisherigen Regeln vorgefundenen Guten zu allgemeiner Herrschaft gelangen kann, wenn ihr nur nicht die in der römischen Kirche nun einmal unerlässliche Protektion fehlt, immerhin eine aner kennenswerthe Leistung ist. Dagegen hat uns der Verf. nicht davon überzeugt, dass wir wirklich von dem Leben Benedikt's nichts weiter wissen, als was er (auf S. 8f.) mit 15 Zeilen darlegt. Nebensächlich erwähnen wir noch, dass wir für die Vorschrift Benedikt's, nach dem Abendessen nicht aus den Geschichtsbüchern des Alten Testaments vorzulesen, einen anderen Grund annehmen, als den von Hildemarum vermutheten, welchem auch Grützmacher folgt. „Zu jenen Stunden ist es für schwache Geister unzutraglich, jene Schriften zu hören“, wird nicht besagen sollen, dass die nach dem Abendessen eintretende Müdigkeit ein Verstehen der in jenen Büchern enthaltenen „Allegorien“ erschwere; denn gerade in diesen Büchern sind weniger allegoricae figurae enthalten; sondern nach dem Essen und vor dem Schlafen sei es gefährlich, Bücher zu lesen, in welchen so viel von geschlechtlichen Dingen mitgetheilt ist. Wilh. Walther.

Portig, Gustav, Schiller in seinem Verhältnisse zur Freundschaft und Liebe, sowie in seinem inneren Verhältnis zu Goethe. Hamburg und Leipzig 1894, L. Voss (XVI, 776 S. gr. 8). 16 Mk.

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die sich der im Gebiete der ästhetischen Forschung wohlbekannte Verf. hier gestellt hat. Nicht blos der näheren Kenntniss der in dem Titel angedeuteten Verhältnisse will er dienen: auf Beurtheilung kommt es ihm an, und zwar auf Beurtheilung vom höchsten denkbaren Standpunkte aus. Er betrachtet sein Werk — und wir stehen nicht an, sofort hinzuzufügen: mit vollem Rechte — als ein geschichtsphilosophisches in dem Sinne, dass durch die Geschichte die göttliche Vernunft als der Geist der Geschichte selbst die Gesetze des Daseins beweisend darlegt. Und ein Urgesetz nun, dieser Einsicht und ihrer Anerkennung möchte er einen breiten Boden gewinnen, ist dadurch für alle Zeiten

ausgeprägt und veredlicht worden, dass Goethe und Schiller der Welt neben- und miteinander geschenkt worden sind in Ergänzung und Zusammengehörigkeit, wie zwei einander fordernde Pole. Natur und Freiheit, diese auf einen Urgegensatz in Gott selbst hindeutenden Weltbegriffe, finden sich ihm, nach der Seite ihres Gegensatzes wie nach ihrer höheren Einheit, in Goethe und Schiller und ihrem gegenseitigen Verhältnisse verkörpert. Dabei verschweigt aber der Verf. nicht, dass ihm die „Freiheit“ als das Höhere erscheint: „ob die Natur-Weltanschauung eines Goethe, Schiller und Eduard von Hartmann die ganze Wahrheit repräsentirt oder nicht? Ich meinerseits verneine diese Frage“. „Soll unsere ganze Kulturherrlichkeit nicht ein Koloss auf thönernen Füßen sein, so muss deren Sauerteig der Kant-Schiller'sche Freiheitsbegriff immer mehr werden; für die allbedingende Oberhoheit desselben trete ich ein in diesem Buche“.

Kann der Verf. bei dieser seiner Stellungnahme und Absicht nur unseres vollen Beifalles gewiss sein, so ist nun sein Werk selbst wirklich dazu angethan, in die Wagschale der mehr sittlich-persönlichen Weltanschauung ein schweres, giltiges Gewicht hinzuzulegen. Das Buch tritt auf wie ein Kämpfer mit der Ruhe edler Sachlichkeit, aber eben in der Sache wie ein gewappneter Mann. Gründliche Stoffbeherrschung, wohlgeordnete, planvolle Darstellung, umsichtiges Urtheil machen es dazu.

Schiller entsprach, soweit es in der menschlich-sündigen Sphäre möglich ist, dem unaustilgbaren Wunsche jedes noch an Idealen hängenden Menschen, wonach ein grosser Mann sich auch als Person mit dem Bilde decken soll, das uns sein Wirken von ihm erweckt hat. Davon geht die Darlegung aus. Das Herausarbeiten des Höchsten kennzeichnet überall Schiller den Dichter; aber es lebte sich dar auch in Schiller dem Menschen — und so auch in seiner Auffassung und Bethätigung der Freundschaft und Liebe. Er hat damit das Ideal der Freundschaft selbst erhöht; und das ist dankenswerth auch für unsere Zeit, die edler Freundschaftsverhältnisse dringend bedarf. (Es will uns bedünken, als sei hier die Erörterung ethischer Theorien etwas in die Breite gegangen und müsse mancher Satz mit einem Fragezeichen versehen werden oder sei wenigstens nicht völlig genügend gegen Missverständnisse geschützt worden. Doch findet alles, was hier bedenklich scheinen könnte, später in dem Werke selbst seine Beleuchtung und Richtigstellung.) Die Beweisführung geht nun das Verhältniss Schiller's zu seinen Jugendgenossen, zu Frau von Wolzogen, zu Körner, zu Wilhelm von Humboldt u. a. im einzelnen durch, überall, wo es möglich war und nöthig schien, mit Mittheilungen aus dem in Betracht kommenden Briefwechsel, um nicht blos die Art und Höhe des jeweiligen Freundschaftsbundes im allgemeinen verständlich zu machen, sondern auch eindrucklich zu zeigen, wie eben die Freundschaft, indem ein Stein an den anderen schlug, die Funken werthvoller Gedankengänge hervorgehoben hat. Und so nun auch und insbesondere das Verhältniss zu Goethe. Es kann versichert werden, dass es eine derartig umfassende, besonnenkritische und dabei begeisterte, des Gegenstandes würdige Darstellung bisher noch nicht von fern gegeben hat.

Ausgezeichnet ist aber auch wieder das zweite Buch geschrieben, das Schiller's (und, wie es zur Vergleichung unerlässlich war, Goethe's) Verhältniss zur Liebe behandelt. Wie hier mit nachgehendem Verständnisse und doch zugleich mit dem höchsten sittlichen Ernste Schiller's Phantasietasten und Irren beleuchtet wird, wie sich in seiner Verheirathung und seinem häuslichen Leben ein thatsächlicher Lobpreis auf die gottbegündete Ordnung der Ehe darstellt, zum Vorbild und Segen für das ganze deutsche Volk bis in unsere Tage und weiter, wie Charlotte eben gerade als Gattin unseres einzigen Schiller immer mehr gewinnt, indem man sie näher kennen lernt — man muss dies alles bei Portig lesen; und wer es gelesen hat, wird andere zum Lesen auffordern, immer nur in dem Sinne, dass hier Stärkendes für den inneren, sittlichen Menschen zu finden sei.

Und nun folgen doch noch erst im 3. Buche die Parthien, die die eindringendste Geistesarbeit erfordert haben. Auf das innere Verhältniss Goethe's und Schiller's zu einander wird

hier nicht mehr geschichtlich referirend, sondern geschichtsphilosophisch urtheilend eingegangen in einer Weise, die als eine gerade Fortsetzung der von den beiden Dichtern selbst (und namentlich von Schiller) darüber angestellten Erörterungen bezeichnet werden muss. „Goethe erfasste mehr den in der Natur wirksamen Geist, Schiller hingegen legte den Nachdruck auf den über die Natur erhabenen Geist“. Dies befähigte Goethe zu seiner Grösse als Lyriker, es machte Schiller zum Dramatiker. Es ist die Ursache, dass Goethe stets nur ein grosser Künstler bleibt, während Schiller etwas von einem Reformator hat. Wenn die Goethische ästhetische Verfeinerung und Veredelung „nicht ihr Gegengewicht hat an Schiller'scher Kraft, so führt sie nur zu leicht zu geistiger Entnervung oder gar zu geistig-sinnlicher Schwelgerei“; es kann kein Zweifel sein, wer mehr männliche Charaktere gebildet hat. Doch so herausgegriffen geben diese Sätze noch keinen Eindruck von der Fülle vertiefter Gedanken, die hier vorliegt, und von der planvoll durchgeführten Methodik der psychologischen, ästhetischen und schliesslich in die höchsten Probleme der metaphysischen und theologischen Spekulation ausmündenden Untersuchung. Man muss hier eben lesen und in den Gedankenbahnen mitgehen. Jeder Schillerfreund wird sich freuen, dass hier endlich ein Werk vorliegt, das in umfassender Weise dem Dichter, dem Philosophen und dem Menschen Schiller gerecht wird. Anstoss wird natürlich jener Kreis der Goetheverehrer nehmen, der es für höchste Bildung hält, Goethen über alles Menschliche hinaus zu erhöhen und dabei Schiller zu verkleinern. Es wird nicht mit Abwehr im einzelnen gethan sein, sondern das Werk im Ganzen wird aus den Angeln gehoben werden müssen, will man jene einseitige Goetheverherrlichung behaupten. Wir hoffen aber, dass Portig's Arbeit vielmehr dazu beitragen wird, die Wagschale des Urtheils in ein richtigeres Verhältniss zu bringen.

Der Freiheit strebt man nicht ohne Leiden nach. Das ist der Gesichtspunkt, den wir verschiedentlich stärker betont haben, als es von Portig geschehen ist (in zerstreuten Schriften und Abhandlungen, wegen deren hier wol auf die Erlanger „Neue kirchliche Zeitschrift“, Jahrgang II, 1891, S. 74 ff., verwiesen werden darf); Schiller ist, so verstehen wir seine Selbstzeugnisse und namentlich auch das herrliche Gedicht „Das Ideal und das Leben“, mehr der Verlangende geblieben als der wirklich Gefundenhabende. Aber eben darin liegt, und in diesem Urtheile über die Wirkung Schiller's stimmen wir nun wieder völlig mit Portig überein, das flammenartig Emporführende Schiller's. Dass wir uns nicht alle Urtheile des Verf. im einzelnen aneignen, bedarf wol kaum besonderer Erklärung (so hat uns das über das bekannte Vilmar'sche Literaturbuch weh gethan; es wird durch die herausgegriffenen Sätze scheinbar, aber auch nur scheinbar gerechtfertigt). Eine ehrlich befreundete Stellung zur Theologie hat ihn nicht vor Umdeutungen der christlich-kirchlichen Lehre geschützt; doch wird sie jeder mild beurtheilen, der sich überzeugt, wie er durch die Einheit des Denkens von grossen nothwendigen Grundbegriffen aus dazu gedrängt worden zu sein glaubt. Wenn das Werk nach seiner Gesammtichtung die beabsichtigte Wirkung thut, dann können wir uns nur herzlich freuen.

F. Schnedermann.

**Kraus, Dr. Frz. X.** (o. ö. Prof. der Theol. an der Univ. Freiburg, Grossh. Baden), Geh. Hofrath, **Synchronistische Tabellen zur Kirchengeschichte.** Zweite Auflage. Trier 1894, Lintz (195 S. gr. 8). 3 Mk.

Wie der Verf. in seinem „Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende“ (3. Aufl. 1887) eine geschickte Nachbildung unserer Studentebücher von Hase und Kurtz geliefert hatte, so bietet er in diesem Tabellenwerke — ursprünglich nur einem Anhang zu jenem Lehrbuch, dann zu einem selbständig neben dasselbe gestellten Supplement gestaltet — einen den Weingarten-Deutsch'schen „Zeittafeln“ frei nachgebildeten Versuch zur übersichtlichen Vorführung der hauptsächlichsten Data der Kirchengeschichte in synchronistischer Tabellenform. Von dem genannten protestantischen Vorgänger unterscheidet sich seine Arbeit einerseits durch den minder reichlich von ihm aufgenommenen Stoff (er begnügt sich mit möglichst knappen Andeutungen, während Weingarten-Deutsch vielfach eingehend darstellen, ja nicht selten längere oder kürzere Quellenauszüge einflechten), andererseits durch die Einrichtung seiner Parallel-Kolumnen. Für diese hat er, behufs Erzielung möglicher

Übersichtlichkeit, ein festes Schema hergerichtet, bestehend in der (von links nach rechts zu fortschreitenden) Aneinanderreihung der Rubriken „Papstthum, Allgem. Zeitgeschichte und Verhältniss der Kirche zum Staat, Ausbreitung und Bekämpfung des Christenthums, christliche Lehrentwicklung, Häresien und Schismen, Disziplin nebst Kultus und Leben, christliche Wissenschaft und Literatur, christliche Kunst“. Durch Festhalten an dieser Gruppierung seines Materials, von der nur hier und da mittels Einschiebung dieser oder jener Nebenkolumne (bezw. durch eine Modifikation des Wortlauts der Ueberschrift) unwesentlich abgegangen wird, erreicht der Verf. die angestrebte Übersichtlichkeit tatsächlich in nicht geringem Grade, sodass die jeweilig gesuchten Data in der Regel rasch und sicher in seinen Tabellen aufzufinden sind. — Freilich leidet die Arbeit in manchen ihrer Partien, besonders in den die Entwicklung des Protestantismus und seiner Theologie betreffenden Kolumnen (S. 110 ff.), an Ungenauigkeiten und Druckversehen, im Hinblick auf die wir ihr das Prädikat allseitiger Zuverlässigkeit einstweilen nicht zu ertheilen vermögen. Verdruckte oder aus sonstigen Gründen unrichtig angegebene Jahreszahlen liest man z. B. auf S. 127 (Sebast. Frank † 1534), 137 (Galileo Galilei soll das Gesetz der Pendelschwingungen etc. erst 1602 entdeckt haben, statt schon 1589/90), 141 (Franz Baco v. Verulam † 1629!), ebd. (Hospinian † 1629), 143 (Amyraut † 1641!), ebd. (R. Baxter † 1681!), 163 (der Philosoph Hegel † 1851!), 171 (G. Hermes in Bonn † 1331!), 175 (erster evang. Kirchentag 1847, statt 1848). Dazu fehlerhaft gedruckte Namen wie Tocelli st. Torricelli (S. 141), Duranus st. Dureus (143), Capellus st. Cappellus (145), Prof. C. J. Nitzsch † in „Bonn“ st. in Berlin (167), Martin Loos st. Mart. Boos (169), Grundvig st. Grundtvig (ebd.), 1822 „kgl. preuss. Synode“, st. kgl. preuss. Agende (ebd.). Andere Ungenauigkeiten begegnen auf S. 115 (für Bern kann „völliger Sieg der Reformation“ noch nicht auf 1524, sondern erst auf 1528 angesetzt werden), S. 127 (wo die Notiz über den jüngeren Socin und dessen Rab. Katchismus an viel zu früher Stelle steht; sie gehört erst auf S. 133), S. 177 (wo die Angaben über die Vertreter der lutherisch-konfessionellen Theologie theils unvollständig theils ungenau sind) etc. Freier von Versehen sind die die römische Kirche in neuerer Zeit sowie die vorreformatorischen Jahrhunderte betreffenden Angaben. Doch fanden wir auch da einzelnes zu beanstanden, z. B. auf S. 33 bei Gregor d. Gr. Epist. in Job st. Moral. in Job, auf S. 73 Eusthatius (sic) von Thessalonich. †.

**Criegern**, Lic. Dr. H. F. von (Diakonus zu St. Thomä und Divisionsprediger in Leipzig), **23 Predigten über das Augsburgische Bekenntnis**. Leipzig, G. Wigand (ohne Jahreszahl; Vorrede vom Sept. 1893) (X, 338 S.). 4 Mk.

Man hat Grund sich zu freuen über jede Serie von Predigten, die gehalten wird; denn sie ist ein sprechender Beweis für die Stabilität der Zuhörerschaft und damit für einen gewissen Grad der Intensität des gottesdienstlichen Lebens. Vor einem wechselnden „Publikum“ kann man keine Serienpredigten halten. Eine so ausgedehnte Serie wie die vorliegende (23 zusammenhängende Predigten) setzt eine so grosse Stabilität der Kirchenbesucher voraus, wie man sie nicht überall findet. Andererseits erschwert sie aber auch die Anlehnung an das Kirchenjahr, die hier nur anlässlich des Reformations- und des sogen. Todtenfestes sich findet, wenn ich nichts übersehen habe.

Seit Schleiermacher und Cl. Harms, mit denen sich der Verf. im Vorworte auseinandersetzt, sind Predigten über die Augsburg. Konfession nicht erschienen. Zur Aufrollung der Frage, ob es zulässig sei, eine kirchliche Lehrschrift zum Predigttext zu nehmen, gibt er indes keinen Anlass. Er wählt nämlich für jede Predigt neben dem Artikel der Konfession, auf den sie sich bezieht, einen biblischen Text (mehrfach Perikopen; einmal — zum 12. Artikel — die allgemeine Kirchenbeichte der sächsischen Gottesdienstordnung). So sucht er der Gemeinde die gewohnte augenfällige Garantie der Biblizität zu geben und hält sich in der Gedankenentwicklung bald mehr an den Text bald mehr an den Artikel, nachdem der Hauptgedanke in der Regel der Beziehung zwischen beiden Stücken entnommen ist. Wir haben also formell nicht reine Katechismuspredigten vor uns, sondern Predigten mit zwei Texten, mit den bekannten Vorzügen und Nachtheilen dieser schwierigen Kunstform.

Bieten die Predigten das, was man von Predigten über die grundlegende Bekenntnisschrift unserer Kirche erwarten darf? — Um darüber billig zu urtheilen muss man, wie mir scheint, im Auge behalten, dass es sich hier weder um eine populäre Dogmatik, noch um eine historisch-kritische Verständigung über die Augsburg. Konfession handelt, sondern eben um Predigten. Verf. will seiner bestimmten Gemeinde das Evangelium verkündigen, wie sie dessen gerade jetzt bedarf, und zwar im Anschluss an die Darstellung und Zusammenfassung, die es im Bekenntniss gefunden hat. Die Rücksicht auf das Bedürfniss der heutigen, konkreten Gemeinde macht sich mit Recht auf Schritt und Tritt geltend und bewirkt es, dass der Gedanke hier und da eine Wendung bekommt, die in einem lediglich historischen oder systematischen Zusammenhang nicht zu rechtfertigen wäre, wie wenn zur Taufe nur von

der Kindertaufe gehandelt wird. Ein anderes lehrreiches Beispiel bietet die Predigt über den 13. Artikel. Obwol sich derselbe geschichtlich gegen das opus operatum wendet, handelt die Predigt nicht sowol davon als vom regelmässigen und ausserordentlichen Gebrauch des heil. Abendmahls. Alles erwogen, wird sich nicht in Abrede nehmen lassen, dass diese — wenn man will — Verschiebung des Gesichtspunkts durch den Zweck gerechtfertigt ist, indem eine ganze Predigt über den römischen Gegensatz des opus operatum vor einer heutigen evangelischen Gemeinde gegenstandslos erscheint. Freilich stand nichts im Wege, bei dem gewählten Thema die ursprüngliche Orientirung des genannten Artikels wenigstens zu berücksichtigen. Im Ganzen liegt aber eine solche freie, praktische, konkrete Behandlung des Gegenstandes eben in der Natur der Predigt, deren Verkennung sich rächen würde durch ein Hervortreten des didaktischen Tones nach der Weise einer Abhandlung oder eines Vortrags, — eine Gefahr, deren der Verf. sich bewusst ist, ohne sie immer ganz vermeiden zu können.

Bei der grossen Unkenntnis der kirchlichen Lehre, die man auch bei Gebildeten und kirchlich Gesinnten findet, ist die zusammenhängende Darstellung des Bekenntnissinhalts ein offenes Bedürfniss eben der Gemeinde. Wie oft geschieht es, dass man bei gläubigen Laien zwar eine korrekte Auffassung der gerade öffentlich besprochenen Lehrfragen (z. B. der Gottheit Christi) trifft, aber daneben ganz ungläubliche Sondermeinungen und Hirngespinnste über andere Lehrstücke, etwa das heil. Abendmahl. Im allgemeinen genügt, wie mir scheint, die vorliegende Predigtsammlung diesem Bedürfniss, soweit Predigten überhaupt dies thun können. Das vorgeschriebene Zeitmass, das für eine gemischte Zuhörerschaft einzuhaltende Niveau, die unerlässliche praktische Abzweckung und rednerische Abrundung sind freilich ebensoviele Hindernisse. Probleme wie das vom freien Willen leiden darunter. Das Leiden Christi wird häufig als Unterpfand und Vergewisserung der Gnade Gottes bezeichnet, doch fehlen auch vollere Charakterisirungen nicht, dass „alle Schuld hinweggenommen ist durch Jesum Christum, der selbst allein unschuldig für uns gelitten hat“ (S. 144). Eine ausführliche Begründung der Heilsbedeutung seines Werkes ist mir nicht aufgefallen. Hinsichtlich der ewigen Verdammnis verwirft Verf. die Apokatastasis, begünstigt aber die schon von Augustin zugelassene Vernichtungshypothese (S. 259). Rücksichtlich der reformirten Kirche scheinen mir die Aussagen S. 115 f. nicht recht mit S. 191 übereinzustimmen. Ganz singular ist doch wol die Auffassung des „Säuglingsglaubens“, als sei er schon vor der Taufe vorhanden (S. 150), wenn ich die Stelle nicht missverstanden habe. Bei der Predigt über die Busse vermisste ich die Betonung der Pflicht, zu erstatten und wieder gut zu machen. Aber allerdings nicht bei diesem Prediger allein.

Lehrreich sind die Predigten v. Criegern's, besonders in einer zwiefachen Hinsicht: er ist reich an Mitteln der Veranschaulichung und berücksichtigt sorgfältig Zeitfragen, Zeitgedanken, Zeitströmungen. In ersterer Hinsicht geht er vor allem auf den kleinen lutherischen Katechismus zurück, wo es irgend angängig ist; Kirchenlied und profane Literatur, Kirchen- und Weltgeschichte, kirchliche Sitte und tägliches Leben bieten ihm reiche Ausbeute an Illustrationen. Im Einzelnen können Meinungsverschiedenheiten zwischen Verf. und Leser nicht ausbleiben, wie z. B. wir uns nicht überzeugen können, dass des sterbenden Julian's Ausruf ein Zeichen seiner Busse sei (S. 259). Sentenzen sind entweder wörtlich oder in kontextgemässer, sinnvoller Abwandlung wiederzugeben; niemals dagegen in willkürlicher und zweckloser Veränderung. Es thut einem ordentlich weh, wenn man S. 94 lesen muss:

„Greif nur hinein in's volle Menschenleben,  
Und wo du's fasst, da ist es interessant.“

Die stete Berücksichtigung von modernen Bildungsfermenten und zeitgeschichtlichen Fragen ist der andere entschiedene Vorzug der Predigtweise des Verf. Er bespricht — um nur einiges herauszugreifen — die Vererbungstheorie, den Pessimismus, die Ueberschätzung des „Naturzustandes“ und der sittlichen Zustände im „Volk“, das Dogma von der unbefleckten Empfängnis, die päpstliche Wiedertaufe und die Mischehen, den populären Atheismus, den donatistischen Grundzug des Sektenwesens, den Irvingianismus, die Halbbildung, die Rechthaberei als deutschen Nationalfehler, die militärische Dienstpflicht der Theologen u. a. m. Auch die soziale Frage wird gestreift, doch sollte der alte, thatsächlich unbegründete Vorwurf des „Theilens“ wenigstens nicht auf der Kanzel gegen die Sozialdemokratie laut werden (S. 232).

Die Sprache der Predigten ist im ganzen frisch und lebendig; nur hat der Verf. den lateinischen Periodenbau, an dem wir alle krankten, noch nicht ganz abgelegt, und zuweilen lässt er sich durch den lehrhaften Inhalt zu einer gewissen pedantischen Breite verleiten.

Güstrow.

H. Wilhelmi.

**Gluckhuhn**, Arnold, Pastor, **Hilfsbüchlein zum Konfirmandenunterricht** im freien Anschluss an D. M. Luther's kleinen Katechismus. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig 1894, Richter (82 S. 8.). 30 Pf.

Vorliegende Schrift enthält in thetischer Form den ganzen Stoff des Religionsunterrichtes, wie er in Schule und Konfirmandenstunden ertheilt

zu werden pflegt. Die dargebotenen Erklärungen sind klar und einfach, dem kindlichen Verständnis angepasst und doch nicht zu knapp. Die Lehre ist kirchlich korrekt und schriftgemäss. Zur Beweisführung und Erläuterung sind in zweckentsprechender Weise Bibelstellen, biblische Geschichten, Liederverse, Sprichwörter eingefügt. Nur mit dem Gang, den der Verf. eingeschlagen hat, können wir uns nicht befreunden, ja wir halten ihn didaktisch für verfehlt. Es ist von vornherein nicht verständlich, warum für den Konfirmandenunterricht ein anderer Gang eingeschlagen werden soll als für den Schulunterricht. Der Gang vom Gesetz zum Glauben ist und bleibt der naturgemässe. Der Verf. geht aus von dem Begriff Religion, kommt dann auf Offenbarung, heilige Schrift zu sprechen und beginnt die eigentliche Erklärung mit dem zweiten Hauptstück, schiebt aber in die Erklärung des dritten Artikels zwischen Heilsordnung und Kirche die Erklärung des ersten Hauptstückes, und zwischen Kirche und Auferstehung die Erklärung des vierten, fünften, sechsten und dritten Hauptstückes. Diese Zerreiſung des dritten Artikels ist nicht nur der vollen Erschliessung des Wahrheitsgehaltes desselben hinderlich, sondern setzt auch die Heilsvollendung ausser jede Berührung mit dem Werke des heil. Geistes. Abgesehen von dieser Ausstellung kann das Büchlein zum Gebrauch beim Konfirmandenunterricht, wo es an einem geeigneten Unterrichtsbuch gebricht, empfohlen werden. Wo seine Einführung nicht thunlich ist, werden die Geistlichen selbst es mit Gewinn darum benutzen können, weil das Büchlein alles enthält, was im Konfirmandenunterricht zu behandeln ist.

B-h.

### Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Couderc, le P. J. B., S. J., Le Bienheureux Jean d'Avila (1500—1569). Ouvrage illustré. Lille, Paris, Desclée, de Brouwer et Ce. (141 p. 16). — Fischer, Past. Glied., Gustav Adolf od. „Jeder Zoll e. König“. Ein Lebensbild zum 300jähr. Geburtstag des Heldenkönigs f. unser evangel. Volk. Herborn, Buchh. d. Nass. Colportagevereins (48 S. 8 m. Abbildgn.). 15 ⚭. — Zum Gedächtnis des Herrn D. Wilhelm Rogge, Generalsuperintendent und Geh. Konsistorialrat zu Altenburg, geb. den 24. Juni 1839, gest. den 9. September 1894. Altenburg, (O. Bonde). (22 S. gr. 8 m. Bildnis). 60 ⚭.

**Zeitschriften.** Blätter, Lose, im Interesse der Frauenfrage. Nr. 10: Die Gemeinsamkeitsidee im Lichte der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. Vortrag v. Natalie Schöhl. Dresden, C. Tittmann (19 S. gr. 8). 20 ⚭. — Quartalschrift, Römische, f. christl. Alterthumskunde u. f. Kirchengeschichte. 3. Suppl.-Hft.: Die Apostelgruft ad Catacumbas an der Via Appia. Eine historisch-archäolog. Untersuchung, auf Grund der neuesten Ausgrabn. v. Dr. A. de Waal. Freiburg i. B., Herder in Komm. (143 S. gr. 8 m. 3 Taf.). 6 ⚭. — Sammlung theologischer u. sozialer Reden u. Abhandlungen. Unter Red. v. Fr. Lic. Weber. VI. Serie. 2. Lfg.: Der Kaufmannsstand u. die soziale Frage in materieller u. sittlicher Beziehung. Nach e. Vortrage v. A. Stuhlmann. Leipzig, H. G. Wallmann (S. 41—71 gr. 8). 50 ⚭. — Schriften des sächsischen Volksschriften-Verlags. IV. Jahrg. 1. Heft: Biblisches Schutz- u. Trutzbüchlein. Die Wahrheit der Bibel dargelegt gegen die Angriffe der Sozialdemokratie u. Freireligiösen. Gekrönte Preisschrift v. Past. Hans Meinhof. 2. Aufl. Leipzig, Sächs. Volksschriften-Verlag (100 S. 8). 50 ⚭.

**Exegese u. Kommentare.** Neumann, Prof. Dr. Wilh. Ant., O. Cist., Qurn Descheradi. Studien zu Matth. VIII, 28; Marc. V, 1; Luc. VIII, 26. 37. Freiburg i. B., Herder in Komm. (65 S. gr. 8). 1.50. — Spurgeon, C. H., Das Evangelium des Reiches. Eine volkstüml. Erklärung des Evangeliums nach Matthäus. Mit Vorwort v. Frau C. H. Spurgeon. Mit Einleitg. v. Past. Otto Funcke. Autoris. Uebersetzg. Hamburg, J. G. Oncken Nachf. (XII, 301 S. gr. 8). 3.75. — Staerk, Lic. Dr. Willy, Das Deuteronomium, sein Inhalt u. seine literar. Form. Eine krit. Studie. Leipzig, J. C. Hinrichs (VII, 119 S. gr. 8). 4 ⚭. — Zahn, D. Adf., Ernste Blicke in den Wahn der modernen Kritik des Alten Testaments. Neue Folge. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 208 S. gr. 8). 2.40.

**Biblische Geschichte.** Edersheim, Alfred, D.D., Jesus the Messiah. Abridged authors' ed.; ill. by Hoffman. New York, F. Randolph (XIV, 645 p. 8). \$ 1.75. — Stalker, D. James, Das Leben Jesu. Autoris. Uebersetzg. aus dem Engl. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (IV, 135 S. gr. 8). 80 ⚭. — Storzjohann, Kong David, hans Liv og hans Psalmer. 4de Hefte. II. Det davidiske Kongedomme. Alb. Cammermeyers Forlag (S. 1—48 8). 30 öre.

**Biblische Theologie.** Dalmer, Privatdoz. Johs., Die Erwählung Israels nach der Heilsverkündigung des Apostels Paulus. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 147 S. gr. 8). 2 ⚭. — Fulliquet, Georges, La pensée religieuse dans le Nouveau Testament. Lyon 1893 (Thèse de Genève) (504 p. 8). — Grau, † Prof. D. R. F., Gottes Volk u. sein Gesetz. Bruchstücke e. bibl. Theologie Alten Testaments. Nebst e. Vortrag „Ueber das Buch Hiob“ als Anh. Aus dem Nachlass. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 164 S. gr. 8). 2 ⚭.

**Biblische Hilfswissenschaften.** Barth, Prof. Dr. J., Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. 2., durch e. Wörter- u. e. Sachverzeichniss verm. Ausg. Leipzig, J. C. Hinrichs (II, XX, XXXII, 495 S. gr. 8). 20 ⚭. — Baumstark, Ant., Lucubrationes syro-graecae. [Aus: „Jahrb. f. class. Philol.“ 21. Suppl.-Bd.] Leipzig, B. G. Teubner (172 S. gr. 8). 5 ⚭. — Dictionnaire de la Bible, contenant tous les noms de personnes, de lieux, de plantes, d'animaux, mentionnés dans les saintes Ecritures, etc., publié par F. Vigouroux. Avec

le concours d'un grand nombre de collaborateurs. Fascicule 6: Beck-Bigamie. Paris, Letouzey et Ané (à 2 col., pages 1537 à 1791 gr. 8, av. 4 pl. hors texte). — Lincke, Dr. Arth. Alex., Bericht üb. die Fortschritte der Assyriologie in den J. 1886—1893. Veröffentlichungen des 9. internationalen Orientalistencongresses (London 1891). Leipzig, Dresden (Bergstr. 5), Selbstverlag (VIII, 124 S. gr. 8). 2 ⚭. — Neteler, Dr. B., Assyriologische Schwierigkeiten assyriologisch-alttestamentlicher Gleichzeitigkeiten des Zeitraums von Manahem bis zum Ende des Reiches Israel. Vortrag. Münster, Theissing (18 S. gr. 8). 50 ⚭.

**Patristik.** Huth, Paul-Émile, Justin Martyr, esquisse historique. Genève. (Thèse) (127 p. 8). — Rügamer, D. P., O. S. A., Leontius v. Byzanz, e. Polemiker aus dem Zeitalter Justinians. Preisgekrönte Schrift. Würzburg, A. Göbel (VIII, 176 S. gr. 8). 2 ⚭. — Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur, hrsg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. 12. Bd. 3. Heft: Ignatius v. Antiochien als Christ u. Theologe. Eine dogmengeschichtl. Untersuchung. von Lic. Cand. Ed. Frhrn. v. d. Goltz. Griechische Excerpte aus Homilien des Origenes v. Erich Klostermann. Leipzig, J. C. Hinrichs (IX, 206 u. 12 S. gr. 8). 7.50.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** An die Synode. Anträge u. Vorschläge zu e. wahrheitsgemässen Gestaltg. v. Gottesdienst u. Erziehung in unserer evangel. Landeskirche. Der württemberg. Landessynode v. 1894 unterbreitet durch einige Pfarrer. Heilbronn, M. Kielmann (V, 76 S. gr. 8). 1.20. — Atti e documenti dell XI. congresso italiano, tenutosi a Roma nei giorni 15—17 febr. 1894. Parte II. Documenti. Bassano, tip. Pozzato (134 p. 8). — Bericht üb. die am 6. Juni 1894 zu Nürnberg abgeh. XXIV. allgemeine Pastoralkonferenz evangelisch-lutherischer Geistlicher Bayerns. Hierbei: Die Bedeutung der Eschatologie f. das geistliche Amt v. Fr. Holz Müller. Herstellung e. bibl. Lesebuches v. Dek. Dietlen. Nürnberg, G. Löhe (96 S. gr. 8). 1 ⚭. — Buffa, Adolphe, La légende d'Abgar et les origenes de l'église d'Édesse; étude historique et critique. Genève (Thèse) (111 p. 8). — Douais, C., L'Albigisme et les Frères précheurs à Narbonne au XIIIe siècle. Paris, Picard (VII, 149 p. 8). — Festschrift zur Erinnerung an die Einweihung der Christus-Kirche in Steinbühl-Nürnberg am Sonntag den 23. Septbr. 1894. Nürnberg, J. Ph. Raw (62 S. gr. 8 m. Titelbild). 50 ⚭. — Jahrbuch der deutschen evang.-lutherischen Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten f. d. J. 1893. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (95 S. gr. 8). 1.25. — Lefebvre, abbé F. A., Histoire de Notre-Dame de Boulogne et de son pèlerinage. Neuville-sous-Montreuil, Duquat; Boulogne-sur-Mer, tous les libr. (XI, 496 p. 8 et grav. en noir et en coul.). — Müller, Gen.-Sekr. Jul., Das gute Recht des reformirten Bekenntnisses innerhalb der Union. Referat. Elberfeld, Reformirter Schriftenverein (20 S. gr. 8). 15 ⚭. — Sabatier, A., La France et le protestantisme, discours prononcé à l'assemblée générale de la Société protestante d'évangélisation, à Paris, le 13 avril 1894. Paris, Liévins (12 p. 8).

— Spannocchii, Horatii, „Relazione delle cose di Polonia intorno alla religione“ 1586. Eddidit Ios. Korzeniowski. [Aus: „Scriptores rerum polon.“, vol. XV.] Krakau, Buchh. der poln. Verlags-Gesellschaft in Komm. (133 S. gr. 8). 2.40. — Synodal-Bericht, 5., des California-Oregon-Districts der deutschen evang.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten. A. D. 1894. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (78 S. gr. 8). 75 ⚭. — Dasselbe, 14., des Illinois-Districts der deutschen evang.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten, versammelt zu Chicago, Ill., vom 16. bis 22. Mai 1894. Ebd. (77 S. gr. 8). 75 ⚭. — Verhandlungen der 9. Jahresversammlung des südlichen Districts der deutschen evang.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten, geh. in New Orleans, La. Ebd. (88 S. gr. 8). 90 ⚭. — Willibaldus, Vita S. Bonifatii. Aus der Münchener Handschrift neu hrsg. u. m. textkrit. Appar. versehen v. Prof. Dr. A. Nörnberger. [Aus: „27. Bericht d. wissenschaftl. Gesellschaft Philomathie zu Neisse“.] Breslau, Müller & Seiffert (69 S. gr. 8). 1 ⚭. — Zschokke, Hofr. Domcant. Prälat Archiv. em. Prof. Dr. Herm., Geschichte des Metropolitan-Capituls zum hl. Stephan in Wien (nach Archivalien). Wien, C. Konegen (XII, 428 S. gr. 8). 9 ⚭.

**Orden. Gebot.** Das sechste, u. die christliche Ehe in jesuitisch-redemptoristischer Behandlung v. e. deutschen Theologen. Berlin, A. Haack (44 S. gr. 8). 75 ⚭. — Guilhermy, le P. Elesban de, Mémoires de la Compagnie de Jésus. Assistance d'Italie. Deuxième partie. (4e trimestre.) Paris, imprim. Schneider (p. 561 à 744 4). — Hammerstein, Priest. L. v., S. J., Freiheit den Orden. Gedanken üb. die Behandlung der religiösen Orden in Deutschland. Von Socialis Politicus (L. v. H.). Trier, Paulinus-Druckerei (30 S. 16). 25 ⚭.

**Christl. Kunst.** Detzel, Heintr., Christliche Ikonographie. Ein Handbuch zum Verständniss der christl. Kunst. (In 2 Bdn.) 1. Bd.: Die bildlichen Darstellungen Gottes, der allerseligsten Jungfrau u. Gottesmutter Maria, der guten u. bösen Geister u. der göttlichen Geheimnisse. Anh.: Die Wertschöpfung. — Die Sibyllen. — Die apokalyptischen Gestalten. — Judas Iskariot. Freiburg i. B., Herder (XVI, 583 S. gr. 8). 7 ⚭; geb. 9.50. — Drexler, Protonotar Chorrh. Karl, Das Stift Klosterneuburg. Eine kunsthistor. Skizze. Wien, St. Norbertus (VII, 276 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 8.40. — Epitaphes des archaëques de Sens inhumés dans le sanctuaire et le choeur de leur cathédrale, et autres inscriptions rencontrées pendant les travaux exécutés en 1887—1888. (Epigraphie sénonaise.) Textes, avec traductions et notes archéologiques, par Gustave Juliot. Sens, Duchemin (116 p. 8 et planche). — Faulwasser, Archit. Jul., Die St. Jacobi-Kirche in Hamburg. Hrsg. m. Unterstüztg. des Kirchenrates der evangelisch-luther. Kirche vom Verein f. hamburg. Geschichte. Hamburg, G. W. Seitz Nachf., Besthorn Gebr. (VII, 125 S. 4 m. 28 Abbildgn. u.

21 Lichtdr.-Taf.). 12 M.; geb. 15 M. — **Gsaller**, Archt. Rup., Der Kirchenbau auf Grund des Kirchenbaues in der Schöpfung. 2. Aufl. Wien, St. Norbertus in Komm. (XII, 88 S. gr. 8 m. 5 Taf.). 2 M. — **Lagrange**, le P. Marie-Joseph, Saint Etienne et son sanctuaire à Jérusalem. Avec une introduction du P. Marie-Joseph Olivier. Ouvrage orné de nombreuses illustrations. Paris, Picard (XVI, 189 p. 8). 5 fr. — **Schaefer**, dr. Karl, Die älteste Bauperiode des Münsters zu Freiburg im Breisgau. Freiburg i. B., Lorenz & Waetzel (45 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 60 M.

**Dogmengeschichte.** **Bang**, J. P., Om Trosartiklernes Begreb. En Undersogelse af den synkretistiske Strids dogmatiske Problem. (Schonberg) (172 S. 8). 3 kr.

**Symbolik.** **Heyn**, Pfr. J., Offener Brief an Hrn. Hofprediger a. D. Stöcker in Sachen des christlichen Gewissens u. der evangelischen Freiheit, nebst Beleuchtg. der v. Hrn. Stöcker versuchten Antwort. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (16 S. gr. 8). 30 M. — **Neumeister**, Past. Clem., Dogmatisch-katechetische Beiträge zum 3. Artikel des Apostolikum. Halle, R. Mühlmann (III, 82 S. gr. 8). 1. 50. — **Volter**, J. E., Concordiebogens Historie. En liden Concordie-jubelbog. Til det lutherske Kirkefolk ved Trehundreaarsjubelfesten for den evangelisk-lutherske Kirkes Troesskrifter. Oversat fra Tydsk efter Originalens 50de Oplag. Bergen, Fr. Nygaard (16 S. 8). 20 öre.

**Dogmatik.** **Buathier**, ab. J. M., Il sacrificio nel dogma cattolico e nella vita cristiana. Prima traduzione italiana, eseguita sulla settima ediz. francese per cura del sac. Benedetto Neri. Torino, Marietti 1895 (XXVII, 392 p. 16). — **Hang**, † Pfr. Ludw., Darstellung u. Beurteilung der Theologie Ritschls. Zur Orientierung dargeboten. 3. Aufl. Stuttgart, D. Gundert (159 S. 12). Geb. 2 M. — **Kölling**, v. Wilh., Pneumatologie od. die Lehre v. der Person des hl. Geistes. Gütersloh, C. Bertelsmann (368 S. gr. 8). 6 M. — **Laurenti**, P., S. J., Morti noi, finito tutto . . . ossia il gran dogma della vita avvenire: conversazioni. Torino, libr. Salesiana (220 p. 24). — **Martin**, Jacques, La doctrine catholique de la justification. (Thèse.) Genève (115 p. 8). — **Shedd**, W. G. T., D.D., Dogmatic theology. V. 3, Supplement. New York, Scribner (IV, 528 p. 8). \$4. — **Stags**, Archidiak. Curt, Was ist evangelischer Glaube? Berlin, K. G. Wiegandt (16 S. gr. 8). 20 M.

**Ethik.** **Monod**, Léopold, Esquisses de morale évangélique. Lyon, Impr. nouvelle lyonnaise; 10, rue Lanterne (182 p. 16).

**Apologetik u. Polemik.** **Gorla**, sac. Car., Breve apologia della religione cattolica. Parte I. Ricerca della vera religione. Milano, tip. San Giuseppe (106 p. 16). 75 c. — **Graue**, Diak. Paul, Deutsch-evangelisch. Stuttgart, F. Frommann (96 S. gr. 8). — **Hammerstein**, Priest. L. v., S. J., Begründung des Glaubens. 1. Thl. Gottesbeweise u. moderner Atheismus. 4. Aufl. Trier, Paulinus-Druckerei (XI, 254 S. gr. 8). 2. 50. — **Ders.**, Edgar od. vom Atheismus zur vollen Wahrheit. 8. Aufl. (Mit Anh. I u. II u. e. graph. Darstellg. der hauptsächl. Konfessionen.) Ebd. (VIII, 293 S. gr. 8). 3 M. — **Schröder**, Lehr. H., Ein Zeugnis f. die Wahrheit des evangelischen Glaubens, nebst Beleuchtg. des religiös-sittl. Lebens der Gegenwart in Theseform. Parchim, H. Wehde mann in Komm. (24 S. gr. 8). 50 M.

**Homiletik.** **Ahlfeld**, † Past. D. Frdr., Der verlorene Sohn. Sieben Zeitpredigten. 3. Aufl. Halle, R. Mühlmann (III, 111 S. 8). 1 M. — **Ders.**, Sonntagsgnade u. Sonntagssünde. Vier Predigten. 4. Aufl. Ebd. (V, 65 S. 8). 80 M. — **Frommel**, Hofpred. D. Emil, Hier stehe ich! Ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Amen. Festpredigt bei der 50. Jahresfeier des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftg. Dresden, Exped. des Sächs. Gustav-Adolf-Boten (16 S. gr. 8). 20 M. — **Hashagen**, Prof. d. J. Fr., „Dennoch bleibe ich stets an Dir.“ Rede am Sarge des weil. Consist.-R. Prof. D. A. W. Dieckhoff. Rostock, Stiller (12 S. gr. 8). 30 M. — **Haupt**, D. Erich, „Herr, öffne ihm die Augen!“ Predigt bei der Hauptversammlung des sächs. Provinzialvereins des evang. Bundes. Halle, (R. Mühlmann) (14 S. 8). 15 M. — **Hilmer**, Senior Dr., Gott ist mein Lied. Predigt zum 12. deutschen evangel. Kirchengesang-Vereinstag. Hannover, H. Feesche (12 S. gr. 8). 30 M. — **Hoffmann**, Past. D. H., Christblumen. Eine Sammlg. v. Ansprachen zu den Christvespern. 2. Aufl. Halle, R. Mühlmann (79 S. 12). 80 M.; geb. 1. 20. — **Ders.**, Eins ist not! Ein 3. Jahrgang Predigten, meistens üb. freie Texte. Ebd. (IX, 399 S. gr. 8). 5. 60; geb. 6. 60. — **Kögel**, † Div.-Pfr. Mart., Suche Jesum u. sein Licht! Predigten. Mit e. Vorwort v. Oberhofpred. D. Rud. Kögel. Kassel, E. Röttger (V, 140 S. gr. 8). 1. 80; geb. m. Silberschn. 2. 40. — **Pini**, Past. Dr., Wie dünket euch um Christo? Wess Sohn ist er? Predigt. Braunschweig, A. Limbach (11 S. gr. 8). 30 M. — **Prattes**, Priest. P. Marc., C. S. Red., Der Christ e. lebendiger Tempel Gottes. Conferenzen u. Predigten f. das Volk, besonders f. die Standesvereine. Graz, U. Moser (VIII, 306 S. gr. 8). 3 M.

**Katechetik.** **Katechismus**, Der neue, hrsg. v. Pfr. Hamm (1893) verglichen m. dem Hanauer Katechismus genannt: „Der lautere Lehrbrunn Israels“, v. Mitgliedern der „Ev.-luth. Missionsgesellschaft“. Strassburg, J. Noiriel (33 S. gr. 8). 40 M. — **Kneschke**, J., u. G. Hiller, Pastoren, Beispiele u. Erzählungen zu den Episteln des Kirchenjahres, bearb. f. Lehrer an Kirche u. Schule. 4—8. Hft. Frankenberg i. Sa., C. G. Rossberg (S. 205—524 gr. 8). 60 M. — **Schäfer**, Rekt. vorm. Pred. C. Otto, Biblisches Spruchbuch f. den evangelischen Religionsunterricht in Kirche u. Schule. 2. Aufl. Frankfurt a. M., M. Diesterweg (IV, 176 S. gr. 8). 45 M. — **Schütze**, † Oberschulr. Sem.-Dir. Dr. Fr. W., Entwürfe u. Katechesen üb. Dr. M. Luthers kleinen Katechismus. Für evange. Volksschullehrer. Zugleich e. prakt. Anleitg. zum Katechisieren f. Schullehrer-Seminare. 2. Bd. 2. Abtlg. 2. Hauptstück. 2. Artikel. 4. Aufl. Nach dem Tode des Verf. besorgt v. dessen Sohne Bezirkssch.-Insp. Schulr. E. Th. Schütze. Leipzig, B. G.

Teubner (IV, 309 S. gr. 8). 2. 25. — **Voelker**, Rekt. Karl, Biblisches Lesebuch f. evangel. Schulen. Unter Mitwirkg. v. Prof. d. Herm. L. Strack bearb. u. hrsg. 3. Aufl. Gera, Th. Hofmann (VIII, 624 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn. u. 2 Karten). 1. 40. — **Weiss**, weil. Oberkonsist.-R. Hofpred. Dr. G. B., Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus, nebst kurzer Auslegg. Neu bearb. f. gehobene Schulen u. den Konfirmanden-unterricht v. Superint. Pfr. Kreissch.-Insp. Lic. Lackner. Ausg. B. Königberg, Hartung (64 S. 8). 25 M.

**Liturgik.** **Kretschmar**, Prof. Dr. H., Ueber den musikalischen Theil unserer Agende. Vortrag, auf der Meissner Konferenz am 25. Juni 1894 geh. Leipzig, Dörffling & Franke (27 S. gr. 8). 50 M. — **Reichardt**, Musikdir. Sem.-Oberlehr. B., Die Kirchentontarten, m. Bezugnahme auf das sächsische Landeschoralbuch dargestellt. Mit e. Notenbeilage. Leipzig, J. Klinkhardt (32 S. gr. 8). 50 M. — **Rietschel**, Prof. 1. Univ.-Pred. D. Geo., Der evangelische Gemeindegottesdienst unter dem Gesichtspunkte der Anbetung im Geist u. in der Wahrheit. Ein Beitrag zur Beurteilung der Agendenfrage. Vortrag. Halle, R. Mühlmann (34 S. gr. 8). 60 M.

**Erbauliches.** **Ablassschätze**, Die reichen, des hochheil. Rosenkranzes, zur Förderg. des Rosenkranzgebetes u. besonders der Rosenkranzbruderschaft dargelegt v. e. Priester der Diözese Luxemburg. Luxemburg, St. Paulus-Gesellschaft (157 u. VI S. 16). 20 M. — **Eidam**, Rosa, Grüne Zweige vom Baume des Lebens. Geistliche Lieder. Ansbach, M. Eichinger (77 S. 12). Geb. in Halbleinw. m. Goldschn. 2 M. — **Müllensiefen**, v. J., ABC f. das christliche Haus. Halle, E. Strien (84 S. 12). Geb. in Leinw. m. Goldschn. 2. 50. — **Schneller**, Past.-Ludw., Apostelfahrten. Wanderungen durchs hl. Land zur Oster-, Pfingst- u. Apostelzeit. 1—3. Aufl. Leipzig, H. G. Wallmann (430 S. gr. 8 m. Abbildgn. u. 2 farb. Karten). 4. 80; geb. 6 M.

**Aeusserer u. Innerer Mission.** **Annales** des Franciscaines de Sainte-Marie-des-Anges, adoratrices et missionnaires. Mission de Radjpoutana (Indes anglaises). (2e année. 1893.) Fascicule orné de 2 photographies. Angers, Germain et Grassin (34 p. 8). 1 fr. 25. — **Blankmeister**, Past. Frz., Gustav-Adolf-Stunden. Sammlung v. Vorträgen üb. das Gustav-Adolf-Werk. Ein Handbuch f. die Freunde desselben. Hrsg. v. B. Leipzig, F. Richter (VIII, 357 S. gr. 8). 3. 50. — **Buchner**, Missionsdir. C., Acht Monate in Südafrika. Schilderung der dort. Mission der Brüdergemeine. Gütersloh, C. Bertelsmann (III, 188 S. gr. 8 m. 1 Kartenskizze). 1. 60. — **Monteuuis**, Gustave, L'Ame d'un missionnaire (Vie du P. Nempon, missionnaire apostolique du Tonkin occidental). Préface de Mgr. Baunard. Paris, Retaux (XXI, 397 p. 8). — **Reichenhart**, Pfr. Frdr., Wie sollen wir das Werk der inneren Mission treiben? Predigt. Nürnberg, G. Löhe in Komm. (11 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn.). 27 M. — **Uhlhorn**, Abt D. G., Die christliche Liebesthätigkeit. 2. Aufl. (Bill. Ausg. ohne Anmerkgn.) (In 12 Lfgn.) 1. Lfg. Stuttgart, D. Gundert (S. 1—64 gr. 8). 1 M.

**Kirchenrecht.** **Budau**, dr. Vict., Die dringende Nothwendigkeit der Einführung der obligatorischen Civilehe in Oesterreich. Ein Wort an den Reichsrath. 1. u. 2. Aufl. Wien, M. Breitenstein (17 S. gr. 8). 85 M. — **Chalybaeus**, Konsist.-Präs. Kurator D. Dr. Heinr. Frz., Sammlung der Vorschriften u. Entscheidungen betr. das Schleswig-Holsteinische Kirchenrecht. Ein Handbuch f. Geistliche, Kirchenälteste u. Synodale. 2. Thl. Kiel, H. Eckardt (VIII, 329 S. gr. 8). 8 M. — **Geffcken**, Priv.-Doz. Dr. Heinr., Zur Geschichte der Ehescheidung vor Gratian. Leipzig, Veit & Co. (82 S. gr. 8). 2. 50.

**Universitäten.** **Fournier**, Marcel, Les Statuts et Privilèges des Universités françaises depuis leur fondation jusqu'en 1789, ouvrage publié sous les auspices du ministère de l'instruction publique et du conseil général des Facultés de Caen. Deuxième partie: XVIIe siècle. T. 4: l'Université de Strasbourg et les Académies protestantes françaises. Fascicule 1er: Gymnase, Académie, Université de Strasbourg, par Marcel Fournier et Charles Engel, professeurs au gymnase protestant de Strasbourg. Paris, Larose (472 p. 4 à 2 col.).

**Philosophie.** **Aberg**, L. H., Filosofisk sedelära. 4:e delen: Den speciella etiken. 3. Religiositetsmomentet. — Bilagor och sakregister. Upsala, Lundequist i komm. (V, 111 S. 8). 2 kr. — **Benzoni**, prof. R., L'induzione: critica, psicologia e logica. Parte II. III. Genova, tip. Sordomuti (218 p. 8). 5 L. — **Krause**, Karl Chrn. Frdr., Anleitung zur Naturphilosophie. 2. Aufl., hrsg. v. dd. Paul Hohlfeld u. Aug. Wünsche. Leipzig, Weimar, E. Felber (XI, 281 S. gr. 8). 5 M. — **Prel**, dr. Carl du, Die Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften. 2. (Schluss-)Bd. Fernsehen u. Fernwirken. Leipzig, E. Günther (III, 282 S. gr. 8). 5 M. — **Schriften**, Theosophische. I u. II. I. Die Sphinx der Theosophie. Vortrag v. Annie Besant. Uebers. v. Ludw. Deinhard. II. Karma. Die theosoph. Begründg. der Ethik. Von dr. Hübbe-Schleiden. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (28 u. 23 S. 12). à 20 M. — **Weiss**, dr. Berthold, Aphoristische Grundlegung e. Philosophie des Geschehens. Berlin, F. Dümmler's Verl. (73 S. gr. 8). 1. 20.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** **Vloten**, G. van, Recherches sur la domination arabe, le Chiitisme et les croyants messianiques sous le Khalifat des Omayyades. [Aus: „Verhandlungen der Kon. Akad. van Wetenschappen te Amsterdam.“] Amsterdam, J. Müller (V, 81 S. Lex.-8). 1. 80.

**Judentum.** **Gesetze** der Juden, 100 unenthüllte, heutzutage noch geltende, den Verkehr der Juden m. den Christen betreffende. [Aus: „Judentum v. dr. Justus.“] Dortmund. (Nossen, P. Westphal) (16 S. gr. 8). 10 M. — **Jelski**, dr. Israel, Die innere Einrichtung des grossen Synedrions zu Jerusalem u. ihre Fortsetzung im späteren palästinensischen Lehrhause bis zur Zeit des R. Jehuda ha-Nasi. Ein Beitrag zum Verständnisse u. zur Würdigg. der ältesten talmud. Quellen. Breslau, (W. Koebner) (99 S. gr. 8). 2 M. — **Rieger**, dr. Paul, Ver-

such e. Technologie u. Terminologie der Handwerke in der Misnäh. I. Tl. Spinnen, Färben, Weben, Walken. Berlin, Mayer & Müller (VI, 48 S. gr. 8 m. 2 Taf.). 1. 60.

**Frauenfrage.** Auch e. paar nüchterne Betrachtungen üb. die Frauenfrage v. e. Frau. Bad-Ems, R. Sommer (16 S. gr. 8). 50 ⚄.

**Verschiedenes.** Hartwich, Past. O., Die Genesung der evangelischen Kirche. Leipzig, O. Wigand (79 S. gr. 8). 1. 20. — Ulbrich, Ob.-Pfr. M., Die Grossmacht im Reiche des Geistes. Leipzig, Verlag der Akadem. Buchh. (43 S. 8). 60 ⚄. — **Volksschriften** zur Umwälzung der Geister VI: Ludw. Frank, Zur Erlösung vom Wahn. Betrachtungen üb. Glaubensfragen. Bamberg, Handels-Druckerei (51 S. 16). 20 ⚄.

### Zeitschriften.

**Archiv für katholisches Kirchenrecht.** 1894, 5: L. Wahrmond, Die Bulle „Aeterni patris filius“ und der staatliche Einfluss auf die Papstwahlen. Arndt, Die Rechtsverhältnisse der Oratorien (Forts.: Die Privat-Oratorien). Falize, Die Norwegische Staatskirchengesetzgebung betr. die nicht zur evangelisch-lutherischen Landeskirche Gehörigen, insbesondere das Gesetz vom 27. Juni 1891, betr. die christlichen Dissidenten und andere, die nicht Mitglieder der Staatskirche sind.

**Archiv für Philosophie.** Abth. I. Archiv für Geschichte der Philosophie. 8. Bd., 1. Heft. N. F. I, 1: Joh. Uebinger, Der Begriff docta ignorantia in seiner geschichtlichen Entwicklung. Paul Leuckfeld, Zur logischen Lehre von der Induction. Emil Arleth, Die Lehre des Anaxagoras vom Geist und der Seele. Jahresbericht über sämtliche Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte der Philosophie. I. Heinr. v. Struve, Die polnische Literatur zur Geschichte der Philosophie. E. Zeller, Die deutsche Literatur über die sokratische, platonische und aristotelische Philosophie. Neueste Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte der Philosophie.

**Church Review, The Lutheran.** Vol. XIV. Okt. 1894. Nr. 4: G. F. Spieker, The Pragmatism of Church History. Edward T. Horn, The Latest Book on Church Polity. N. Forsander, Olavus Petri. H. H. Bruning, Exegesis of Hebrews 6, 4—6. The Revised English Catechism. Adolph Spaeth, The Lutheran View Concerning Sunday and Sunday Rest.

**Geloof en vrijheid XXVIII.** Afl. 3—5: W. Francken, Over Boëthius en zijn geschrift: „Der wijsbegeerte vertroosting“ (vervolg en slot). W. Mallinckrodt, De brief naar barnabas genoemd. III. R. H. Drijber, Ter verdediging van de gelijkenis van het onkruid in den akker. P. J. B. K. Simon van der Aa, Welke is de beteekenis van het de Chicago gehouden congres der godsdienstigen? W. F. K. Klinkenberg, Schumann over Wellhausen en Reuss. Vincent Loosjes, Johan Erval. W. Moll, Eene auto-biographie. G. W. Heesen, Welken eisch stelt de sociale beweging aan den predikant met het oog op zijne prediking. W. Mallinckrodt, Geloof en dogme in het christendom. Referaat op de Evangelische Vergadering te Zwolle in 1894. J. Offerhaus Lzn, De eschatologie van Paulus, in verband met het Paulinisme in zijn geheel, naar Lic. Rich. Kabisch. W. P. K., Een man van karakter. W. Mallinckrodt, Vrouw van ochteren.

**Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburg. Geschichte und Alterthumskunde** Jahrg. 59: Karl Koppmann, Dr. Johann Kittel, Prof. der Theol. und Superintendent zu Rostock, 1561—1563. F. v. Meyenn, Ein Rechnungsbuch des Klosters Dobbertin.

**Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums.** 39. Jahrg., N. F. 3. Jahrg., 2. Heft, November 1894: S. Krauss, Die biblische Völkertafel im Talmud, Midrasch und Targum (Forts. u. Schl.). S. H. Margulies, Zur Erklärung zweier Mischnasstellen. M. Gaster, Ein Targum der Amidah. D. Kaufmann, Die Schuldennot der Gemeinde Posen während des Rabinates R. Isak b. Abrahams (1668—1685) (Schl.).

**Sonntagsschulfreund, Der.** Organ für deutsche Kindergottesdienste und Sonntagsschulen. 26. Jahrg., 11. Heft, November 1894: Gelderblom, Die Pflege des Gewissens in der Sonntagsschule (Schl.).

**Studien, Wiener.** Zeitschrift für klassische Philologie. XVI, 1: A. Goldbacher, Zwei neue Briefe des Kirchenvaters Aurelius Augustinus. J. Huemer, Studien zu den ältesten christlich-lateinischen Literaturhistorikern.

**Tijdschrift, Tneologisch.** Jaarg. XXVIII, 5: H. Y. Groenewegen, Wijsgeerige en christelijke zedeleer. W. C. van Manen, De onderdom van den brief van Jacobus. M. A. N. Rovers, De samenstelling en de tijd van het ontstaan der Johanneïsche Openbaring

**Zeitschrift für österreichische Gymnasien.** 45. Jahrg., 8. u. 9. Heft: F. Wehrich, Superacuanea et noxia bei Jesaja 2, 20.

**Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik.** CV, 1: Wilh. Enoch, Zur Systematik des Gefühls. A. Döring, Das Weltsystem des Empedokles. Joh. Uebinger, Die philosophischen Schriften des Nikolaus Cusanus. II. A. C. Armstrong jun., Die Philosophie in den Vereinigten Staaten. Uebersetzt von E. König.

**Zeitschrift für praktische Theologie.** XVI, 4: Baltzer, Die Behandlung des Dekalogs im Konfirmandenunterricht. Gelzer, Die Ausbreitung der römischen Hierarchie unter dem Pontifikate Leo XIII. Baumgarten, Der Ertrag der neuesten kirchenrechtlichen Werke für die praktische Theologie. I. Hans, Sylvesterpredigt über 2. Mos. 33, 17.

**Zeitschrift, Theologische, aus der Schweiz.** 11. Jahrg., 3. Vierteljahrsheft: Rud. Schölller, Die Unterwerfung der Christenheit durch die Kirche bis zum Ende des Mittelalters trotz des Protestes der Apostelbriefe und der Evangelien. R. Schweizer, Anselmus redivivus oder Kritik und Rekonstruktion der kirchlichen Versöhnungslehre. **Zeitung, Allgemeine.** Beilage. Nr. 222: Giuseppe Fiamingo, Der Einfluss der wirthschaftlichen Verhältnisse auf das Verbrechen in Italien. Nr. 224: Leo Tolstoj über den Patriotismus und die öffentliche Meinung.

### Universitätschriften.

**Erlangen** (Inaug.-Diss. [Rechtswiss.]), Andr. Michel, Die historische Entwicklung der Auflösung der Ehe nach Nürnberger Recht (54 S. 8).

### Schulprogramme.

**Eisleben** (Gymnas.), Rud. Leers, Burchard II. Bischof von Halberstadt (51 S. 4).

**Elberfeld** (Oberrealschule), Johannes Kröger, Niederlothringen im 12. Jahrhundert (60 S. 4).

**Elbing** (Gymnas.), Oskar Augustin, Der Eid im griechischen Volksglauben und in der platonischen Ethik (47 S. 8).

**Emden** (Gymnas.), Julius Höpken, Ueber die Entwicklung des christlichen Kirchenbaues. Eine Skizze (11 S. 4).

### Antiquarische Kataloge.

Heinrich J. Naumann in Leipzig. Nr. 18: Evangelisch-lutherische Theologie (110 S. 8).

Alfred Lorentz in Leipzig. Sem.-Kat. Nr. 30: Theologie (102 S. gr. 8).

Ders. Nr. 76: Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit (80 S. gr. 8).

**Verschiedenes.** Von dem „Cyklus akademischer Broschüren“, der seit einiger Zeit von der Verlagsbuchhandlung Oskar Gottwald in Leipzig herausgegeben wird, ist unlängst Heft IV (50 Pf.) erschienen. Dasselbe „S.-B. Werden und Wollen des Schwarzbundes von Emo Olhjelms“ schildert zuerst in kurzen Zügen die Entstehung und bisherige Entwicklung der einzelnen Verbindungen des S.-B. (Uttenruthia-Erlangen, Germania-Göttingen, Tuisconia-Halle, Nordalbingia-Leipzig, Sedinia-Greifswald, Nicaria-Tübingen) und die Geschichte des S.-B. selbst bis zur endgültigen Konstituierung im Jahre 1887, und sodann die Prinzipien des S.-B., sowie sein Verhältniss zu den übrigen studentischen Vereinigungen, namentlich dem Wingolf. Was über diesen gesagt ist, bedarf zwar im einzelnen mehrfach der Berichtigung, doch berührt die objektive Anerkennung der Thatsache, dass S.-B. und Wingolfsbund „auf demselben Grunde stehen“, wohlthuend, wie überhaupt der sachliche und ruhige Ton der Schrift anzuerkennen ist. — Die Meinung, dass man der Jugend die sogen. „Resultate“ der modernen theologischen Wissenschaft nicht länger vorenthalten dürfe, hat den württembergischen Pfarrer Friedrich Steudel veranlasst, ein auf zwei Theile veranlagtes Buch herauszugeben: „Der religiöse Jugendunterricht auf Grund der neuesten theologischen Forschung für die Hand der Lehrer und Schüler evangelischer Lehranstalten bearbeitet“. Das Ganze kommt in fünf Lieferungen bei Klaus Kielmann in Heilbronn zur Ausgabe. Der erste Haupttheil behandelt „Die geschichtliche Grundlage“, von welchem das erste Heft „Die göttliche Offenbarung im Alten Testament“ in einigen Tagen die Presse verlassen wird.

### Verlag von Sigmund Mayer in Trier.

## Die jüdische Litteratur seit Abschluss des Kanons.

Eine praesaische und practische Anthologie mit biographischen und litterar-geschichtlichen Einleitungen herausgegeben von Rabb. Dr. J. Winter und Prof. Dr. Aug. Wünsche. In 25 Lief. à Mk. 1,50, wovon 22 vorliegen.

I. Bd.: **Geschichte der jüdisch-hellenistischen und talmudischen Litteratur.** Bearbeitet von den Herausgebern. Preis: brosch. Mk. 11, geb. Mk. 13.

II. Bd.: **Geschichte der rabbinischen Litteratur.** Bearbeitet von Prof. Dr. W. Bacher, Dr. S. Bäck, Dr. Ph. Bloch, Dr. J. Hamburger und Dr. A. Kaminka. Preis: brosch. Mk. 12,50, geb. Mk. 14,50

III. Bd.: **Die schönwissenschaftliche Litteratur.** Bearbeitet von Dr. A. Ackermann, Dr. M. Grünbaum, Dr. Ad. Lewin, D. M. Kayserling und Prof. Dr. A. Sulzbach. — Wird demnächst vollständig vorliegen.

In der jüngsten Zeit erschienen folgende Separatabdrucke:

Ackermann, A., **Der synagogale Gesang** in seiner historischen Entwicklung. Preis: Mk. 1,50.

Bloch, Dr. Phil., **Geschichte der Entwicklung der Kabbala und der jüdischen Religionsphilosophie** kurz zusammengefasst. Preis: Mk. 3,25.

Grünbaum, M., **Die jüdisch-deutsche Litteratur in Deutschland, Polen und Amerika.** Preis: Mk. 1,80.